RAUMDIALOG

Magazin für Raumplanung und Regionalpolitik in Niederösterreich

Nr. 3 / 2015

„Investition in Wachstum und Beschäftigung“ in Niederösterreich:
Vorgaben und Möglichkeiten für die Periode 2014 – 2020.
Seite 6

INTERREG V-A 2014 – 2020:
Alter Name, neues Programm.
Seite 9

Transnationale Zusammenarbeit:
Europa mitgestalten.
Seite 18

2014 – 2020:
Eine neue EU-Programmperiode und ihre Rahmenbedingungen.

aktuell:

ab Seite 21

Auswahl eines neuen Ortsplaners – eine Entscheidung auf Jahre hinaus.

Foto: www.shutterstock.com

Foto: www.shutterstock.com

IMPRESSUM RAUMDIALOG:
Magazin für Raumplanung und Regionalpolitik in Niederösterreich.

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER:
Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr –
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik,
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

REDAKTION:
Gilbert Pomaroli, Christina Ruland
Amt der NÖ Landesregierung,
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik,
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten,
Tel.: 02742 / 9005 / 14128
E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at
Redaktionelle Mitarbeit:
Dominik Dittrich, Marianne Radinger (alle Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik)

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen.

ABBILDUNGEN:
Alle Fotos, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen aus unserem Archiv.

GRAFISCHE KONZEPTION UND UMSETZUNG:
www.horvath.co.at

ÜBERSETZUNGEN:
Mandana Taban, www.wordpool.at

DRUCK:
Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

ABONNEMENTS UND EINZELBESTELLUNG:
Die Zeitschrift „Raumdialog“ wird kostenlos abgegeben.
Abonnements und Einzelbestellungen richten Sie bitte an die Redaktionsleitung
Tel.: 02742 / 9005 / 14128
Fax: 02742 / 9005 / 14170
E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at

VERLAGS- UND ERSCHEINUNGSORT:
St. Pölten

OFFENLEGUNG LAUT § 25 MEDIENGESETZ:
Medieninhaber: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

ERKLÄRUNG DER GRUNDLEGENDEN RICHTUNG DER ZEITSCHRIFT:
Die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift „Raumdialog“ informiert über den Stand und die Entwicklung der Ordnung und Gestaltung der räumlichen Umwelt in Niederösterreich.

Inhalt

Thema EU-Regionalpolitik in NÖ

2014 – 2020:

Eine neue EU-Programmperiode und ihre Rahmenbedingungen. 4

„Investition in Wachstum und Beschäftigung“ in Niederösterreich:

Vorgaben und Möglichkeiten für die Periode 2014 – 2020. 6

INTERREG V-A 2014–2020:

Alter Name, neues Programm für die grenzübergreifende Zusammenarbeit. 9

Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit in Niederösterreich:

Eine Erfolgsbilanz der Jahre 2007 – 2013. 12

Europäische Territoriale Zusammenarbeit 2007–2013:

Grenzübergreifende Zusammenarbeit. 15

Transnationale Zusammenarbeit:

Über Grenzen kooperieren heißt Europa mitgestalten. 18

Dialog lokal

Auswahl eines neuen Ortsplaners:

Eine Entscheidung auf Jahre hinaus. 21

Zusammenfassung

English Summary 23

Der eilige Leser 24

Vorwort

Erfahrungen nutzen, neue Möglichkeiten finden: **Regionalentwicklung mit EU-Förderprogrammen.**

Mit dem Jahr 2014 hat offiziell die neue EU-Förderperiode 2014 – 2020 begonnen. Damit ist es Zeit, alte EU-Förderprogramme abzuschließen und neue zu beginnen.

Dank unserer eigenen Initiative – ich habe mich persönlich in Brüssel dafür eingesetzt, dass auch weiterhin ausreichend Fördermittel für die regionale Entwicklung in unserem Land bereitgestellt werden – kann Niederösterreich wieder auf zwei wesentliche Programmschienen zur Unterstützung der Regionalentwicklung zurückgreifen: auf das Programm „Investition in Wachstum und Beschäftigung" und auf drei INTERREG-Programme zur grenzüberschreitenden Kooperation mit Tschechien, der Slowakei und Ungarn für unsere Grenzregionen. In beiden Bereichen – der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und in der grenzübergreifenden Kooperation – können wir nach der letzten Periode 2007 – 2013 auf großartige und weithin spürbare Erfolge zurückblicken. Wir haben aber auch vielerlei Erfahrungen und Kontakte gesammelt, fachliche Netzwerke gebildet und die Ziele unserer Regionalentwicklung stetig weiterentwickelt, um für die kommende Programmperiode und die Herausforderungen der Zukunft gerüstet zu sein.

Ich bin daher zuversichtlich, dass Niederösterreich in Gestalt aufgeschlossener Projektträger die bereitgestellten europäischen Fördergelder vielseitig nutzen wird, um die bisher so positive Entwicklung unseres Bundeslandes erfolgreich weiterzuführen.

Ihr

Erwin Pröll/ Landeshauptmann von Niederösterreich

Raumplanung im europäischen Kontext: **Entwicklungsziele mit Wirkung auf alle Planungsebenen.**

Auf die Bedürfnisse von Gemeinden und Regionen kann man am besten kleinräumig reagieren – deshalb sind Raumordnung und Regionalentwicklung in Österreich auch Ländersache. Welchen Sinn hat dann aber ein europäischer Kontext? Hier ist vor allem der „Rahmen" ein wesentliches Stichwort.

Wir kennen das niederösterreichische Landesentwicklungskonzept als Rahmen für die Regional- und Gemeindeentwicklung. Auf ähnliche Weise funktioniert auch der Rahmen der europäischen Regionalentwicklung. Diese zielt auf eine intelligente, nachhaltige und integrative Entwicklung. Das bedeutet, mit dem Blick auf Innovation, Wachstum und Weiterentwicklung Ressourcen sparsam und zielgerichtet einzusetzen, Potentiale bestmöglich zu nutzen und Entwicklungen so zu steuern, dass sie möglichst auch noch für die nächste Generation positive Auswirkungen haben. Besonderes Augenmerk kommt dabei der regionalen Wirtschaft, dem Arbeitsmarkt und Bildungsanspruch sowie umweltschonender Energiewirtschaft zu.

Hier schließt sich nun der Kreis zur Raum- und Regionalentwicklung: Einerseits hat eine erfolgreiche Nutzung der Förderprogramme durch einzelne Projektträger Auswirkungen auf eine positive Regional- und Gemeindeentwicklung. Andererseits beanspruchen die gesetzten Ziele Raum und Fläche, sodass auch die Raumordnung den europäischen Kontext der Regionalentwicklung nicht aus den Augen verlieren darf.

Ihr

Stephan Pernkopf/Landesrat für Umwelt, Landwirtschaft und Energie

Ilse Wollansky / Leiterin der Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik

2014 – 2020:

Eine neue EU-Programmperiode und ihre Rahmenbedingungen.

Mit 2014 hat eine neue EU-Finanzperiode begonnen. Diese Periode 2014 – 2020 ist bereits die vierte Programmperiode, in der EU-Mittel als Fördergelder in Österreich zum Einsatz kommen. Ausgehend von den erzielten Erfolgen in den Programmen der ausgelaufenen Periode 2007 – 2013, haben wir uns der Arbeit an den neuen Programmen gewidmet und so wieder gute Ausgangsbedingungen für niederösterreichische ProjektträgerInnen erzielt.

Für die gesamte neue Programmperiode steht ein Betrag von rund 5,18 Mrd. Euro zur Verfügung. Mit diesen Mitteln werden Programme aus vier verschiedenen Fonds, den sogenannten ESI[1]-Fonds, unterstützt. Den größten Anteil an den Mitteln lukriert der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raums (ELER) mit ca. 3,9 Mrd. Euro. Aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) fließen für das gemeinsame Regionalprogramm ca. 536 Mio. Euro und für die INTERREG-Programme ca. 257 Mio. Euro nach Österreich. Das nationale ESF-Programm wird aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) mit ca. 442 Mio. dotiert, eine untergeordnete Rolle spielt der Europäische Meeres- und Fischereifonds (EMFF) mit ca. 7 Mio. Euro.

Strategisches Dach: Verlinkung der Ebenen. Neu in der Periode 2014 – 2020 ist, dass es eine stärkere strategische Abstimmung und Verlinkung zwischen der europäischen, der nationalen und der regionalen Ebene bzw. den einzelnen Fonds und Programmen gibt. Das gemeinsame Dach bildet die Strategie „Europa 2020“ als zentrales inhaltliches Element für die inhaltliche Ausrichtung der ESI-Fonds an den drei definierten Prioritäten „Intelligentes Wachstum“[2], „Integratives Wachstum“[3] und „Nachhaltiges Wachstum“[4].

Die Umsetzung dieser Zielsetzungen erfolgt auf nationaler Ebene durch die Partnerschaftsvereinbarung, dem sogenannten „STRAT.AT 2020“. Im Gegensatz zur Periode 2007 – 2013 umfasst der „STRAT.AT“ 2014 – 2020 nicht nur EFRE und ESF, sondern erstmals auch die ländliche Entwicklung und die Fischereipolitik.

Der Einsatz der Mittel sowie die notwendige Kohärenz der konkreten Maßnahmen in den unterschiedlichen Programmen wurden im Rahmen eines übergreifenden Erstellungsprozesses abgestimmt. Die Erarbeitung der Partnerschaftsvereinbarung erfolgte im Rahmen der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) in partnerschaftlicher Weise unter Einbeziehung aller relevanten Stakeholder und Interessensgruppen.

Die Vorgabe, die inhaltliche Ausrichtung der Programme unter dem gemeinsamen strategischen Dach abzustimmen, um die Erreichung der „EU 2020“-Ziele zu optimieren, erforderte teilweise ein paralleles Erarbeiten der Partnerschaftsvereinbarung und des österreichischen Regionalprogramms bzw. der INTERREG-Programme mit österreichischer Beteiligung. Insbesondere der gezielte Einsatz der Ressourcen in den thematischen Zielen, die von den ESI-Fonds verordnungsgemäß angesprochen werden können, machte mehrere Bearbeitungsschleifen notwendig.

1) Europäische Struktur- und Investitionsfonds
2) Intelligentes Wachstum bedeutet bessere Leistungen der EU in den Bereichen Bildung, Forschung und Innovation, digitale Gesellschaft (Quelle: http://ec.europa.eu/europe2020/index_de.htm)
3) Integratives Wachstum bedeutet, die Beschäftigungsquote in Europa zu steigern (mehr und bessere Arbeitsplätze), Personen aller Altersgruppen durch Investitionen in Kompetenzen sowie in die allgemeine und berufliche Bildung in die Lage zu versetzen, Veränderungen vorauszusehen und zu bewältigen, die Arbeitsmärkte und Sozialsysteme zu modernisieren sowie dafür Sorge zu tragen, dass wachstumsbedingte Vorteile der gesamten EU zugutekommen (Quelle: http://ec.europa.eu/europe2020/index_de.htm).
4) Nachhaltiges Wachstum bedeutet Aufbau einer wettbewerbsfähigeren, emissionsarmen Wirtschaft, die Ressourcen effizient und nachhaltig einsetzt, Schutz der Umwelt, Verringerung von Emissionen und Erhalt der biologischen Vielfalt, Nutzung der Führungsrolle Europas bei der Entwicklung neuer, umweltfreundlicher Technologien und Produktionsmethoden, Aufbau effizienter und intelligenter Stromnetze, Nutzbarmachung EU-weiter Netze, um den Unternehmen zusätzliche Wettbewerbsvorteile zu verschaffen, Verbesserung der Rahmenbedingungen für Unternehmen (insbesondere für KMU), Unterstützung der Verbraucher, damit sie wohlüberlegte Entscheidungen treffen können (Quelle: http://ec.europa.eu/europe2020/index_de.htm).

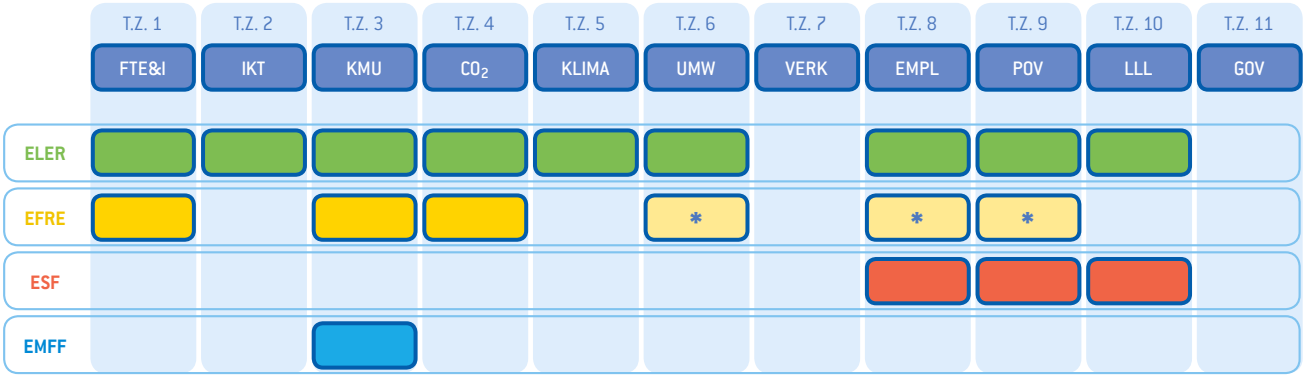
Foto: Botond Horvath / shutterstock.com

Erstmals partnerschaftlich erarbeitet: das aktuelle EFRE-Regionalprogramm. Darüber hinaus sind für das Regionalprogramm die „EU 2020"-Strategie und der Partnerschaftsvertrag zwar wichtige, aber nicht die einzigen Grundlagen, die im Rahmen der Programmierung als Basis dienen. Auf EU-Ebene werden die strategischen Vorgaben noch durch 93 Rechtsgrundlagen ergänzt, die bei der Programmierung zu beachten waren. Auch national und regional sind bei der Programmerstellung verschiedenste Strategien und Konzepte (FTI-Strategie, Nachhaltigkeitsstrategie, Landesentwicklungskonzept, Wirtschaftsleitbild etc.) einzubinden, damit die Übereinstimmung mit den Inhalten gewährleistet werden kann. Nach der sogenannten „Interservice-Konsultation" der Dokumente innerhalb der Dienststellen der Europäischen Kommission und mehreren informellen Konsultationsrunden zwischen Österreich und der Europäischen Kommission konnte die Partnerschaftsvereinbarung im Oktober 2014 und das Regionalprogramm im Dezember 2014 genehmigt werden.

Wieder partnerschaftlich erarbeitet: die neuen INTERREG V-A-Programme. Partnerschaftlich erarbeitet wurden auch die neuen Programme zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit, auf Basis der entsprechenden EU-Verordnungen. Wie in den bisherigen Programmperioden sind Niederösterreichs Grenzregionen wieder an den Programmen Österreich-Tschechische Republik, Slowakei-Österreich und Österreich-Ungarn beteiligt, die seit Juli dieses Jahres alle genehmigt sind. Im Herbst werden die konstituierenden Begleitausschüsse stattfinden. Die neuen INTERREG-Programme sind stärker als ihre Vorgängerprogramme auf Erreichung der Strategie-Ziele und entsprechende konkrete Ergebnisse orientiert.

Auch wenn die Erstellungsprozesse der Partnerschaftsvereinbarung sowie der neuen Förderprogramme möglichst zielführend angelegt wurden, erforderte die notwendige Koordination und Kohärenz einen hohen Einsatz der beschränkt zur Verfügung stehenden Ressourcen bei allen beteiligten Stellen. Letztendlich aber konnten alle Vorgaben erfüllt und die Erstellungsprozesse erfolgreich abgeschlossen werden.

Abbildung: **Angesprochene thematische Ziele 2014–2020 je ESI-Fonds in Österreich**



*) nur im Rahmen von städtischen bzw. territorialen Maßnahmen zutreffend

T.Z. 1 FTE&I	Forschung, technologische Entwicklung und Innovation	T.Z. 7 VERK	Nachhaltigkeit im Verkehr und Beseitigung von Engpässen
T.Z. 2 IKT	Informations- und Kommunikationstechnologien	T.Z. 8 EMPL	Beschäftigung und Mobilität der Arbeitskräfte
T.Z. 3 KMU	Wettbewerbsfähigkeit von KMU, Agrar- und Fischereisektor	T.Z. 9 POV	Soziale Eingliederung und Bekämpfung der Armut
T.Z. 4 CO_2	Verringerung der CO_2-Emmisionen der Wirtschaft	T.Z. 10 LLL	Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen
T.Z. 5 KLIMA	Anpassung an den Klimawandel und Risikomanagement	T.Z. 11 GOV	Institutionelle Kapazitäten und effiziente Verwaltung
T.Z. 6 UMW/RE	Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz		

Grafik: ÖROK-Geschäftsstelle

Henriette Leuthner / Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik

„Investition in Wachstum und Beschäftigung“ in Niederösterreich:

Vorgaben und Möglichkeiten für die Periode 2014 – 2020.

Nach dem erfolgreich genutzten Programm „Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung in NÖ 2007 – 2013“ steht nun ein neues Förderprogramm mit Unterstützung aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) bereit.

Fotos: www.shutterstock.com

Das Programm „Investition in Wachstum und Beschäftigung“ (IWB) für die neue Förderperiode 2014 – 2020 wurde am 16. Dezember 2014 von der Europäischen Kommission genehmigt. Die inhaltliche Ausgestaltung und die Struktur des niederösterreichischen Regionalteils des Programms waren wesentlich von den geänderten Rahmenbedingungen und Erfahrungen aus den vorangegangenen Perioden beeinflusst.

Partnerschaftlicher Ansatz: 1 Verwaltungsbehörde. Nicht zuletzt aufgrund der steigenden Anforderungen an die Programmumsetzung gab es österreichintern intensive Überlegungen zu einer organisatorischen Änderung der Abwicklung. Aufgrund der föderalen Struktur in Österreich wurden die vorangegangenen Strukturfondsperioden in neun eigenen Regionalprogrammen mit teilweise sehr geringen EFRE-Mitteln umgesetzt. Die weitere Reduktion der Planmittel um 20 % auf insgesamt 536 Mio. Euro an EFRE-Mitteln für alle österreichischen Regionen und 122,8 Mio. Euro für den niederösterreichischen Programmteil hat eine Neuausrichtung der Programmstruktur noch begünstigt. Nach längeren Diskussionen zwischen den neun beteiligten Ländern konnte im Juli 2013 Einigung darüber erzielt werden, ein gemeinsames österreichweites Programm einzurichten. Als Verwaltungsbehörde wurde die Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) eingesetzt. Diese Institution hatte auch bereits in den letzten Programmperioden eine wichtige Koordinationsrolle im Bereich der EU-Regionalpolitik inne und wird im Sinne eines partnerschaftlichen Ansatzes von Ländern und Bund getragen.

Strukturelle Änderungen: 1 Förderstelle. Begleitet wird diese neue Struktur von weiteren Reformbemühungen, die im Rahmen der sogenannten „Reformagenda“ zwischen Bund und Ländern vereinbart wurde. Ziel der darin vorgeschlagenen Maßnahmen war die Optimierung des Gesamtsystems durch die Ausarbeitung eines Maßnahmenbündels. Die genannten Aktivitäten umfassen neben der inhaltlichen Konzentration die Verringerung der Anzahl der programmbeteiligten Stellen, die Schaffung gemeinsamer Qualitätsstandards und Vorschläge zur Aufgabenorganisation. Dazu zählt auch eine Neuorganisation der Abwicklungsstrukturen in Niederösterreich. Konkret wurden die für die Projektabwicklung verantwortlichen zwischengeschalteten Stellen auf Landesebene von acht (2000 – 2006) bzw. fünf (2007 – 2013)

Fotos: www.shutterstock.com

Förderstellen auf nunmehr eine zentrale EFRE-verantwortliche Landesförderstelle reduziert. Diese Aufgabe wird in der Periode 2014 – 2020 von der Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie (WST3) des Amtes der NÖ Landesregierung übernommen. Dies bringt nicht nur Vorteile für potentiell Begünstigte, sondern ermöglicht auch den erforderlichen Know how-Aufbau und eine adäquate Mittelausstattung, die eine ausgewogene Balance zwischen Aufwand und Nutzen gewährleistet.

Inhaltliche Fokussierung: 4 thematische Ziele. Parallel zu den strukturellen Änderungen kam es auch zu inhaltlichen Änderungen des niederösterreichischen Programmteils. Die Basis dafür bildeten die Europa 2020-Strategie und die relevanten EU-Verordnungen. Die Vorgabe der Verordnung (EU) Nr. 1301 / 2013, dass 80 % der Mittel auf die thematischen Ziele

- „Stärkung der Forschung, technologischen Entwicklung und Innovation"
- „Verbesserung der Barrierefreiheit sowie der Nutzung und Qualität von IKT[1]"
- „Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU[2]"
- „Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO_2-Emmissionen in allen Branchen der Wirtschaft"

zu dotieren sind, führten zu einer weiteren inhaltlichen Konzentration. Dies entspricht einer kontinuierlichen Entwicklung der Programme seit dem EU-Beitritt Österreichs 1995. Während die Programme der beiden ersten Perioden 1995 – 1999 und 2000 – 2006 inhaltlich noch wesentlich stärker ausdifferenziert und auf das klassische Ausgleichsziel ausgerichtet waren, begann mit der Periode 2007 – 2013 (Lissabon-Strategie) die inhaltliche Fokussierung, die in der laufenden Periode noch verstärkt wurde.

Der niederösterreichische Programmteil der Periode 2014 – 2020 konzentriert sich auf die Ziele 1, 3 und 4 mit 7 Investitionsprioritäten lt. Verordnung (EU) Nr. 1301 / 2013, die in drei Prioritätsachsen und dreizehn definierten Maßnahmen umgesetzt werden sollen (siehe Abbildung 1, Seite 8).

1) Informations- und Kommunikationstechnologien
2) kleine und mittlere Unternehmen

Gezielte Investitionen: 3 Prioritäten. **Prioritätsachse 1: Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation.** Für diesen finanziellen Schwerpunkt des NÖ Programmteils ist im Rahmen der Investitionspriorität 1a der weitere Ausbau von Forschungskompetenzen und -infrastrukturen entlang der regionalen Stärke- und Themenfelder in Niederösterreich geplant. Ergänzt werden die Maßnahmen durch die Förderung eines **gezielten Technologieaufbaus** im Rahmen von Projekten in definierten Technologiefeldern, sowohl im Forschungs- als auch im Ausbildungsbereich. Die geplanten Aktivitäten der Investitionspriorität 1 b fokussieren stärker auf den Unternehmensbereich. Sie zielen auf die **Verbreiterung der Innovationsbasis** durch die **Steigerung** der Zahl der Unternehmen mit systematischen **F&E[3]- bzw. Innovationsprozessen** und den **Ausbau der Innovationskapazitäten** in den Unternehmen ab. Dazu werden Aktivitäten zur Unterstützung des **Know how-Aufbaus** in Betrieben bzw. zur Förderung des permanenten Dialogs zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Ausbildung unterstützt. Ergänzt wird das Spektrum durch die Förderung von **innovativen Forschungs- und Entwicklungsvorhaben** in Betrieben und der Unterstützung von innovativen, technologieorientierten Investitionsvorhaben bei bestehenden sowie neuen Unternehmen im Bereich Produktion und produktionsnahe Dienstleistung.

Prioritätsachse 2: Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit von Klein- und Mittelbetrieben. Die Maßnahmen im Rahmen der Investitionspriorität 3a[4] laut Verordnung (EU) Nr. 1301 / 2013 widmen sich der Steigerung der Zahl von Unternehmensgründungen durch Professionalisierung und **Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit für GründerInnen und JungunternehmerInnen** bzw. der **Förderung des Potentials für technologische und innovative Unternehmensgründungen**. Der Fokus der Investitionspriorität 3d[4] liegt auf der Unterstützung von Investitionen in innovationsintensiven, international orientierten und umweltfreundlichen Klein- und Mittelbetrieben in den Bereichen Sachgüterproduktion, wirtschaftsnahe Dienste und Tourismus. Das vorrangige

3) Forschung & Entwicklung

Ziel ist, die Unternehmen an Wachstumsphasen heranzuführen oder in der Realisierung von Wachstum zu unterstützen.

Prioritätsachse 3: Förderung der Verringerung der CO_2-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft. Aufgrund der Vorgabe der Verordnung (EU) Nr. 1301/2013, dass mindestens 20 % der EU-Mitttel in dieser Priorität bereit zu stellen sind, wurde dieser Themenbereich im Vergleich zur Periode 2007 – 2013 inhaltlich teilweise etwas ausgeweitet. Der finanzielle Fokus in diesem Themenbereich liegt bei der Investitionspriorität 4 b[4], die bei der Förderung der Energieeffizienz und Nutzung erneuerbarer Energien eine Konzentration auf betriebliche Investitionsprojekte, ergänzt um Beratungsmaßnahmen, vorsieht. Neu sind die Aktivitäten zur Unterstützung lokaler und regionaler Strategien unter der Investitionspriorität 4e[4], die einen weiteren Beitrag zur CO_2-Reduktion leisten sollen. Geplant in diesem Zusammenhang ist die **Beratung und Begleitung von Gemeinden im Hinblick auf Energieeffizienz** im Rahmen des e5-Progamms wie auch **Vernetzungstätigkeiten im Bereich Mobilität**. Komplettiert wird die Prioritätsachse mit der Investitionspriorität 4f[4], im Zuge derer betriebliche F & E-Projekte[3] zur Entwicklung bzw. Übernahme von Technologien im Bereich der erneuerbaren Energien und Energietechnologien sowie energieeffizienter Lösungen finanziert werden sollen.

Die beschriebenen inhaltlichen Entwicklungen des niederösterreichischen Programms gehen Hand in Hand mit der Umgestaltung der Organisationsstruktur. Mit diesen geänderten Voraussetzungen soll die Grundlage für eine effiziente Abwicklung sowie einen effektiven und zielgerichteten Einsatz der EFRE-Mittel geschaffen werden, die die Basis für eine erfolgreiche Programmumsetzung in der Periode 2014 – 2020 bildet.

Abbildung 1

Inhaltliche Prioritäten des Programms „IWB Österreich 2014–2020“

EFRE Programm Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014 – 2020	**Prioritätsachse 1** Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation	**Investitionspriorität 1a** Ausbau der Infrastruktur im Bereich Forschung und Innovation und der Kapazitäten für die Entwicklung von F&I-Spitzenleistungen; Förderung von Kompetenzzentren, insbesondere solchen von europäischem Interesse		**Investitionspriorität 1b** Förderung von Investitionen der Unternehmen in F&I, Aufbau von Verbindungen und Synergien zwischen Unternehmen, Forschungs- und Entwicklungszentren und dem Hochschulsektor, insbesondere Förderung von Investitionen in Produkt- und Dienstleistungsentwicklung, Technologietransfer, ... fortschrittlichen Fertigungskapazitäten und Erstproduktion, insbesondere in Schlüsseltechnologien sowie der Verbreitung von Allzwecktechnologien			
		Forschungs- und Technologie-infrastruktur	Überbetriebliche F&E-, Verbundprojekte und Transfer-kompetenzen	Betriebliche F&E- und Technologie-transfer-Projekte	Innovations-beratung und -förderung	F&E- und technologie-orientierte Investitionen	Cluster Netzwerke, Standort-management
	Prioritätsachse 2 Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit von KMU	**Investitionspriorität 3a** Förderung des Unternehmergeistes, insb. durch Erleichterung der wirtschaftlichen Nutzung neuer Ideen und Förderung von Unternehmensgründungen, auch durch Gründerzentren		**Investitionspriorität 3d** Unterstützung der Fähigkeit von KMU, sich am Wachstum der regionalen, nationalen und internationalen Märkte sowie am Innovationsprozess zu beteiligen			
		Unterstützungs-maßnahmen für Gründungen	Unterstützung wissensintensiver Gründungen	Unterstützung für Wachstum in Unternehmen			
	Prioritätsachse 3 Förderung der Verringerung der CO_2-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft	**Investitionspriorität 4b** Förderung der Energieeffizienz und Nutzung erneuerbarer Energien in Unternehmen		**Investitionspriorität 4e** Förderung von Strategien zur Senkung des CO_2-Ausstoßes für sämtliche Gebiete		**Investitionspriorität 4f** Förderung von Forschung und Innovation im Bereich kohlenstoffarmer Technologien und ihres Einsatzes	
		Betriebliche Investitionen in erneuerbare Energien und Energieeffizienz	Beratung für Unternehmen im Bereich erneuerbare Energien/ Energieeffizienz	Lokale und regionale Strategien für Energieeffizienz und nachhaltige Mobilität		F&I-Projekte in CO_2-relevanten Bereichen	

4) Anmerkung: Die Prioritätsachse 2 entspricht dem Ziel 3 der EU-Verordnung – daher die Unterteilung in Investitionspriorität 3a und 3d. Die Prioritätsachse 3 entspricht dem Ziel 4 der EU-Verordnung – daher die Unterteilung in Investitionspriorität 4b, 4e und 4f.

RAUM
DIALOG
Herbst '15
Seiten
8 / 9

Martin Kavalek / Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik

INTERREG V-A 2014 – 2020:

Alter Name, neues Programm für die grenzübergreifende Zusammenarbeit.

Foto: www.shutterstock.com

INTERREG war bis 2006 die Bezeichnung für Kooperationsprogramme zwischen EU-Mitgliedsstaaten. 2007 – 2013 wurde das Programm durch die „Europäische Territoriale Zusammenarbeit" abgelöst. Nun ist INTERREG wieder der alte-neue Name für die Kooperationsprogramme zwischen den Regionen Europas.

Für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Nachbarregionen ist auch in der Programmperiode 2014 – 2020 die „Ausrichtung A" – also INTERREG V-A – verfügbar. In diesem Rahmen wird Niederösterreich die grenzübergreifende Zusammenarbeit mit seinen Nachbarregionen in Tschechien, der Slowakei und Ungarn mittels der entsprechenden Förderprogramme, die seit Anfang Juli 2015 sämtlich genehmigt sind, weiter fortsetzen.

INTERREG V-A Slowakei-Österreich.

Programmstrategische Ziele:

- Beitrag zu „smart specialisation" und grenzüberschreitender Forschung vor allem in der Twin-City-Region Wien-Bratislava
- Schutz und Entwicklung des reichen Kultur- und Naturerbes entlang des früheren „Eisernen Vorhangs", Biodiversität
- Initiierung nachhaltiger und integrierter Verkehrslösungen
- Verbesserung grenzüberschreitender Governancestrukturen

Thematische Ziele (TZ) entsprechend der Strategie „Europa 2020":

- TZ 1: Stärkung der Forschung, technologischen Entwicklung und Innovation
- TZ 6: Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz
- TZ 7: Verkehr und Energienetze
- TZ 11: Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und effizienten öffentlichen Verwaltung
- Technische Hilfe

Erwartete Ergebnisse (Auswahl):

- gesteigerte Kooperationsintensität im regionalen Innovationssystem
- verbesserte gemeinsame höhere Bildung
- Reduzierung von Hindernissen in Wildtier-Lebenskorridoren

Foto: www.shutterstock.com

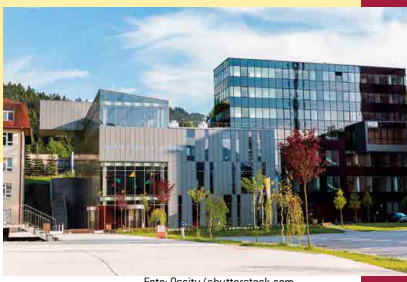


Foto: 0scity/shutterstock.com

Foto: www.shutterstock.com

Foto: www.shutterstock.com

- verbesserte grenzüberschreitende Mobilität und intelligente Transportsysteme
- gesteigerte Attraktivität der Grenzregion für den naturnahen Tourismus
- intensivierte institutionelle Zusammenarbeit

Beteiligte NUTS III-Regionen in der slowakisch-österreichischen Grenzregion:

Slowakei: Bratislavský kraj, Trnavský kraj

Österreich: Niederösterreich, Nordburgenland, Mittelburgenland, Wien

Finanzrahmen:

Programm-Budget gesamt:	89.285.509,00 Euro
EFRE-Anteil gesamt:	75.892.681,00 Euro
EFRE- Anteil NÖ (23 %):	17.400.000,00 Euro

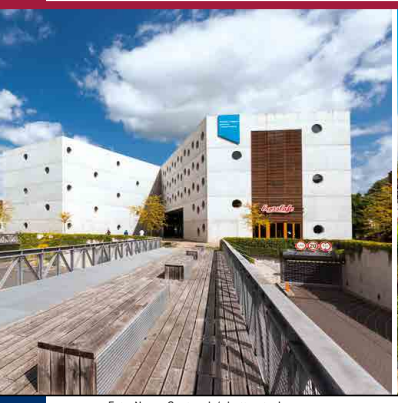


Foto: Nessa Gnatoush / shutterstock.com

Foto: www.shutterstock.com

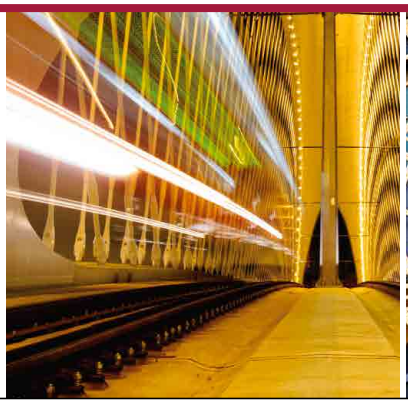


Foto: www.shutterstock.com

Foto: www.shutterstock.com

INTERREG V-A Österreich-Tschechische Republik.

Programmstrategische Ziele:

- Stärkung der bestehenden Kooperations- und Kommunikationsstrukturen sowie der institutionellen Kapazitäten
- Entwicklung eines innovativen und bedarfsorientierten Wirtschafts- und Sozialsystems
- Sicherung der regionalen und sozialen grenzüberschreitenden Erreichbarkeit hinsichtlich Arbeitsplätze, Wohnen, öffentliche und private Dienstleistungen, Innovation und Know how, Natur- und Kulturerbe
- Stärkung der regionalen Wirtschaft gegen klimatische Risken
- Verbesserung der Qualität der Natur- und Kulturressourcen
- Harmonisierung der rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen

Thematische Ziele (TZ) entsprechend der Strategie „Europa 2020“:

- TZ 1: Stärkung der Forschung, technologischen Entwicklung und Innovation
- TZ 6: Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz
- TZ 10: Investitionen in Bildung, Berufsausbildung und lebenslanges Lernen durch die Entwicklung von Bildungs- und Trainingsinfrastruktur
- TZ 11: Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und effizienten öffentlichen Verwaltung
- Technische Hilfe

Erwartete Ergebnisse (Auswahl):

- höhere Forschungs- und Entwicklungsrate sowie höhere F&I-Ausgaben in der Grenzregion
- gesteigerte Attraktivität der Grenzregion für den Tourismus
- neue, gemeinsame Mechanismen zum Biodiversitätsmanagement
- höhere Zahl von Teilnehmern an gemeinsamen Qualifikationsprogrammen
- mehr Partner in Netzwerken für die institutionelle Zusammenarbeit

Beteiligte NUTS III-Regionen in der österreichisch-tschechischen Grenzregion:

Österreich: Weinviertel, Waldviertel, Mostviertel-Eisenwurzen, St. Pölten, Wiener Umland Nordteil, Wien, Innviertel, Linz-Wels, Mühlviertel, Steyr-Kirchdorf

Tschechien: Südböhmen, Südmähren, Vysočina

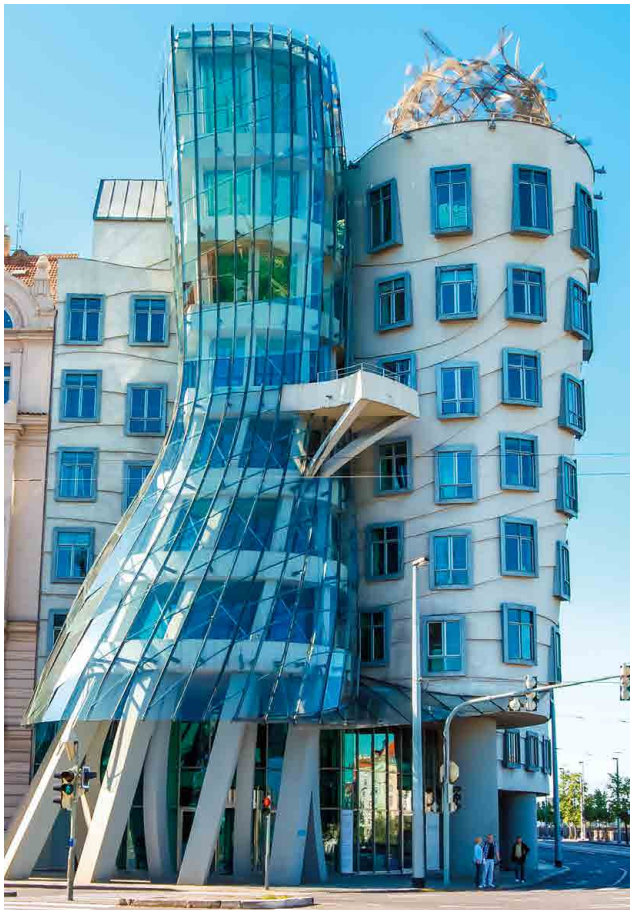


Foto: Romas_Photo / shutterstock.com

Finanzrahmen:

Programm-Budget gesamt:	115.134.884,00 Euro
EFRE-Anteil gesamt:	97.814.933,00 Euro
EFRE- Anteil NÖ (17,4 %):	17.000.000,00 Euro

Foto: Asaf Eliason / shutterstock.com

Foto: www.shutterstock.com

Foto: www.shutterstock.com

Foto: www.shutterstock.com

INTERREG V-A Österreich-Ungarn.

Programmstrategische Ziele:

- Schutz und Entwicklung des reichen Kultur- und Naturerbes der Region
- Steigerung der ökologischen Stabilität natürlicher Lebensräume
- Verbesserung des Gewässerschutzes

Foto: ECat82 / shutterstock.com

Foto: www.shutterstock.com

- Steigerung der Nachhaltigkeit im regionalen Verkehr
- Beseitigung von Engpässen in Netzinfrastrukturen
- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU
- Förderung wettbewerbsfähiger regionaler Produkte
- Verbesserung grenzüberschreitender Governancestrukturen

Thematische Ziele (TZ) entsprechend der Strategie „Europa 2020":

- TZ 3: Wettbewerbsfähigkeit von KMU
- TZ 6: Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz
- TZ 7: Verkehr und Energienetze
- TZ 11: Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und effizienten öffentlichen Verwaltung
- Technische Hilfe

Erwartete Ergebnisse (Auswahl):

- bessere Überlebensrate von KMU in der Grenzregion
- besseres Schutzniveau von Natura-2000-Landschaften
- besserer chemischer und ökologischer Zustand grenzüberschreitender Gewässer
- gesteigerte Attraktivität der Grenzregion für einen umweltverträglichen Tourismus
- kürzere Anbindungszeiten an das TEN-V[1]-Netz und bessere Multimodalität
- Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen in gemeinsamen Weiterbildungsprogrammen

Beteiligte NUTS III-Regionen in der österreichisch-ungarischen Grenzregion:

Österreich: Niederösterreich Süd, Wiener Umland / Südteil, Burgenland, Wien, Graz, Oststeiermark

Ungarn: Györ-Moson-Sopron, Vas, Zala

Finanzrahmen:

Programm-Budget gesamt:	95.870.327,00 Euro
EFRE-Anteil gesamt:	78.847.880,00 Euro
EFRE- Anteil NÖ (5,6 %):	4.465.543,00 Euro

1) Transeuropäische Verkehrsnetze

Foto: www.shutterstock.com

Hajnalka Triteos Meidlik / Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik

Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit in Niederösterreich:

Eine Erfolgsbilanz der Jahre 2007 – 2013.

In den Jahren **2007–2013** wurde in Niederösterreich das EU-Förderprogramm „**Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung (RWB)**“ umgesetzt. Das Hauptziel war die Unterstützung und Weiterentwicklung der offensiven Regionalpolitik, um die Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung in Niederösterreich zu erhöhen. Nach acht Jahren der Programmabwicklung ist die Bilanz durchwegs positiv.

Stadterneuerung Fischamend

Foto: Markus Berger

Foto: Schlosshotel Rosenau

Die Residenz – Schlosshotel Rosenau

Kittenberger Erlebnisgärten

Foto: ecoplus GmbH

Niederösterreichische Projektträger haben in den vergangenen acht Jahren fast 7 600 Projekte umgesetzt, womit über 1 Mrd. Euro an Investitionen ausgelöst wurde. Die Projekte wurden durch Fördermittel der Europäischen Union (EFRE[1]) und Mittel österreichischer nationaler Stellen sowie durch Eigenmittel der Projektträger finanziert. Mit Hilfe des RWB-Förderprogramms konnten zahlreiche niederösterreichische Betriebe modernisiert und neue Betriebsstandorte errichtet werden. Dadurch sind 2 420 neue Arbeitsplätze geschaffen und 8 680 Arbeitsplätze gesichert worden!

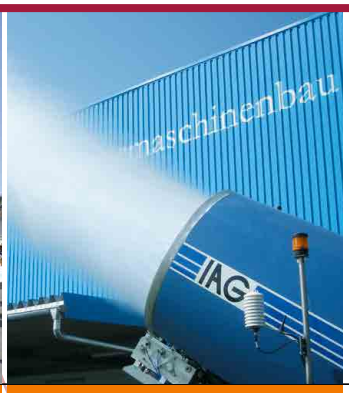
Programm im Rahmen: Prioritäten und Fördergebiet. Das Programm „Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit Niederösterreich“ umfasste drei Prioritäten:

- **Priorität 1:** Erhöhung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Innovation und wissensbasierte Wirtschaft (wirtschaftsnahe und Technologieinfrastruktur, Standortentwicklung und Netzwerkbildung sowie Innovation-Technologie-Unternehmensentwicklung)
- **Priorität 2:** Stärkung der Regionen und Standorte durch Mobilisierung endogener Potentiale, wettbewerbsfähigen Tourismus, verbesserte Umwelt, Energienutzung und Risikoprävention
- **Priorität 3:** Technische Hilfe für die Programmumsetzung

1) Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung

Schifffahrts- und Welterbezentrum

Foto: Kremser Immobilien GmbH+CoKG



Schneekanonen

Foto: Fa. IAG

Oberflächentechnik/Montagewerk

Foto: Brantner & Sohn

In der Periode 2007 – 2013 ist die frühere Zielgebietskulisse weggefallen. Dadurch konnte das gesamte Bundesland Niederösterreich unter Beachtung der Vorschriften des Wettbewerbsrechts von der EU-Förderung profitieren.

In strukturschwächeren Regionen wurden ausgewählte regionalpolitische Maßnahmen und Aktivitäten wie etwa Forschung und Entwicklung, Innovationsleistungen, Unternehmensentwicklung in Industrie und Gewerbe, Wirtschaftsdienste, innovative Unternehmensentwicklung im Tourismus sowie Steigerung von Investitionen in Umweltschutz, Energieeffizienz und des Einsatzes von erneuerbaren Energien bevorzugt unterstützt.

Erfolg in Themen: inhaltliche Schwerpunktsetzung. Werden die beiden inhaltlichen Prioritäten mit ihren verschiedenen Aktivitäten betrachtet, fällt insbesondere die große Zahl an Projekten in der Priorität 1 auf, denn über 7 100 Projekte entfallen auf diesen Bereich. Erklärbar ist dies durch die hohe Zahl von Beratungsprojekten, die in Aktivität 1.2 „Innovation, Technologie, Unternehmensentwicklung" umgesetzt worden sind. Auf diesen Bereich entfällt auch mit etwa zwei Drittel des Gesamtprogramms der höchste Anteil bei den Projektkosten, wo über 712 Mio. Euro investiert wurden, gefolgt von 137 Mio. Euro (oder 13 % aller Projektkosten), die in der Aktivität 2.2 „Innovativer und nachhaltiger Tourismus" an Investitionen getätigt worden sind. Neben den Projektkosten ist auch die Verteilung der Förderungen auf die verschiedenen Aktivitäten einen Blick wert. Sowohl absolut, als auch relativ ist die Aktivität 1.2 „Innovation, Technologie und Unternehmensentwicklung" im niederösterreichischen Programm gewissermaßen der „Förderkaiser", denn knapp 45 % der EU-Förderungen oder 60 Mio. Euro entfallen auf diesen Schwerpunkt.

Erfolg in Räumen: regionale Verteilung. Grundsätzlich lässt sich resümieren, dass alle niederösterreichischen Bezirke im Zeitraum 2007 bis 2014 vom EU-Programm „Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung Niederösterreich" profitiert haben. Die meisten Projekte entfallen auf die Bezirke Melk und Tulln, gefolgt von Amstetten, Baden und Wien-Umgebung. Werden die durchschnittlichen Gesamtkosten pro Projekt betrachtet, ist Waidhofen an der Ybbs vor Mistelbach, Wiener Neustadt-Land und Neunkirchen am erfolgreichsten. Die Spannweite bei den Förderungen insgesamt reicht von 2,1 Mio. Euro in Lilienfeld bis zu 46 Mio. Euro in Wiener Neustadt-Stadt. Stärkster Profiteur bei den Mitteln aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung war ebenfalls die Stadt Wiener Neustadt. Auffallend ist, dass bei einer reinen Betrachtung der absoluten Zahlen (z.B. Projekte) die eher städtisch geprägten Bezirke gut abschneiden, während bei den durchschnittlichen Projektkosten vor allem die ländlich-peripheren Bezirke an der Spitze liegen. Dies entspricht voll und ganz der am Anfang der Programmplanungsperiode angelegten Strategie zur Stärkung der entwicklungsschwachen Bezirke.

Erfolg in Zahlen: beeindruckende Größen.

7 593 – diese Zahl steht für die Gesamtzahl an genehmigten Projekten.

133,8 Millionen – diese Zahl steht für die Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), die für diese Projekte geflossen sind.

181,6 Millionen – diese Zahl steht für die bereit gestellten nationalen Mittel. Darin enthalten sind die nationalen Fördermittel und die Eigenmittel öffentlicher Projektträger.

1 Milliarde – diese Zahl steht für die Gesamtinvestitionen, die durch diese Projekte in Niederösterreich ausgelöst worden sind.

Erfolg in Beispielen: good Practice. Viele erfolgreiche Projekte zeigen, wie EU-Fördermittel sinnvoll und mit entsprechendem Nutzen für Niederösterreich eingesetzt werden können. In der Priorität 1 wurden Projekttypen wie Errichtung von Technologieinfrastruktur, Ausbau von Netzwerken zum Wissenstransfer in wirtschaftlichen Kernkompetenzen, Weiterentwicklung der Technopolstandorte, Technopolmanagement, regionale Forschungs- und Technologieprojekte oder experimentelle Entwicklung,

Technologiezentrum Tulln

Foto: Tschank

Thermische Sanierung

Foto: Arch. DI Michael Kislinger

Abwassernutzung

Foto: SCA Hygiene Products

Virtueller Feuerlöscher

Foto: Ingenieurbüro Gersthofer

internationale Markterschließung, Unternehmenskooperation, betriebliche Forschung und Entwicklung, spezialisierte Unternehmensberatung sowie innovative Investitionen unterstützt. Zu Projekten der Priorität 2 gehören etwa innovative nachhaltige Regional- und Stadtentwicklung und regionale Aktivierung, Regionalmanagement, Stadterneuerung und nachhaltige Stadtentwicklung, innovativer und nachhaltiger Tourismus inklusive touristischer Impulsprojekte, Umweltschutz, Energieeffizienz und erneuerbare Energien sowie Hochwasserschutz.

Eine Auswahl zeigt die **Bilanzbroschüre „Zahlen, Daten Erfolge – Bilanz in Wort und Bild" mit beigelegter DVD** (zur Bestellung auf www.raumordnung-noe.at ➔ Infostand ➔ EU-Regionalpolitik).

Die mit dem Förderprogramm „Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung NÖ 2007 – 2013" erzielten Erfolge sind eine gute Basis, für die neue Programmperiode.

Bilanz RWB

Anzahl Projekte

Priorität 1: Erhöhung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit

Aktivität 1.1: Wirtschaftsnahe- und Technologieinfrastruktur	61 Projekte
Aktivität 1.2: Innovation, Technologie, Unternehmensentwicklung	366 Projekte
(zuzüglich Einzelberatungen	6.714 Projekte)

Priorität 2: Stärkung der Regionen/Standorte

Aktivität 2.1: Regional- und Stadtentwicklung	256 Projekte
Aktivität 2.2: Innovativer und nachhaltiger Tourismus	28 Projekte
Aktivität 2.3: Umweltschutz und Energie	121 Projekte
Aktivität 2.4: Hochwasserschutzmaßnahmen	7 Projekte

Priorität 3: Technische Hilfe für die Programmumsetzung

Aktivität 3.1: Technische Hilfe für die Programmumsetzung	40 Projekte

EU-Fördermittel (EFRE)

Priorität 1: Erhöhung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit

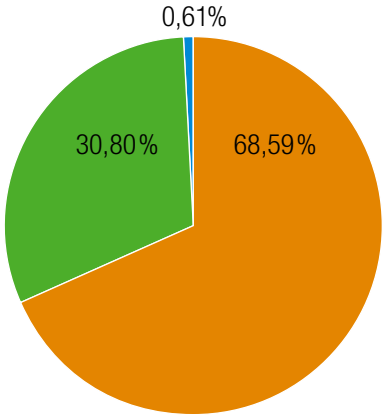
Aktivität 1.1: Wirtschaftsnahe- und Technologieinfrastruktur	€ 32.092.451,59
Aktivität 1.2: Innovation, Technologie, Unternehmensentwicklung	€ 59.719.519,53

Priorität 2: Stärkung der Regionen/Standorte

Aktivität 2.1: Regional- und Stadtentwicklung	€ 6.015.985,78
Aktivität 2.2: Innovativer und nachhaltiger Tourismus	€ 21.045.761,64
Aktivität 2.3: Umweltschutz und Energie	€ 8.685.507,21
Aktivität 2.4: Hochwasserschutzmaßnahmen	€ 5.476.678,78

Priorität 3: Technische Hilfe für die Programmumsetzung

Aktivität 3.1: Technische Hilfe für die Programmumsetzung	€ 813.913,21



RAUM
DIALOG
Herbst '15
Seiten
14 / 15

Martin Kavalek / Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik

Europäische Territoriale Zusammenarbeit 2007 – 2013:

Grenzübergreifende Zusammenarbeit.

In der abgelaufenen Programmperiode 2007 – 2013 war Niederösterreich an drei EU-Förderprogrammen zur grenzübergreifenden „Europäischen Territorialen Zusammenarbeit (ETZ)" beteiligt. Aufbauend auf bewährte Kontakte und Vernetzungen kann daher gemeinsam mit den Partnern in Tschechien, der Slowakei und Ungarn eine positive Bilanz gezogen werden.

Alpannonia

Abbildung: Alpannonia

Foto: NÖ.Regional.GmbH

Cyclomost II

Wissensplattform Energie – EDM konkret

180 Projekte mit niederösterreichischer Beteiligung wurden in der abgelaufenen Programmperiode über die drei ETZ-Programme Österreich-Tschechische Republik, Slowakei-Österreich und Österreich-Ungarn umgesetzt. Dazu standen 39 Mio. Euro an Fördermitteln aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung zur Verfügung.

Aufwertung zum Zielprogramm – Aufwertung der Grenzregionen. Während die Vorgängerprogramme INTERREG II-A und III-A als sogenannte Gemeinschaftsinitiativen mit Partnerprogrammen korrespondiert und erst nach der großen EU-Erweiterung 2004 als gemeinsames Programm für die jeweils beteiligten Mitgliedsstaaten fungiert hatten, wurde die „Europäische Territoriale Zusammenarbeit" in der Periode 2007 – 2013 zum Zielprogramm aufgewertet. Dies bedeutete auch für die grenzübergreifende Kooperation niederösterreichischer ProjektträgerInnen mit ihren Partnern neue Qualitäten und erhöhte Aufmerksamkeit für die Grenzregionen.

EDUCORB

Foto: Landsmann Video Produktion

Gesundheit ohne Grenzen

Foto: Österreichisches Rotes Kreuz (ÖRK) – Anna Stöcher

Radtourismus ohne Grenzen

Foto: Future Base Weinviertel

Drei Programme – feine Unterschiede. Die Beteiligung Niederösterreichs 2007 – 2013 an drei grenzübergreifenden Programmen ergibt sich aus der geografischen Lage: wegen der direkten Grenzen an den Programmen Österreich-Tschechien sowie Slowakei-Österreich und wegen der räumlichen Nähe auch am Programm Österreich-Ungarn. Diese Programme verfolgten zwar jeweils die von der Europäischen Union formulierten Zielsetzungen für die Grenzregionen, unterschieden sich aber bei der Formulierung der konkreten Prioritäten.

ETZ-A Österreich-Tschechische Republik.

- **Prioritätsachse 1 „Sozio-ökonomische Entwicklung, Tourismus und Know-how-Transfer“:** Entwicklung von Strukturen und Leistungen für Business und Innovation (Aktivitätsfeld 1), Tourismus, Kultur und Freizeitwirtschaft (Aktivitätsfeld 2), Entwicklung von Humanressourcen, Arbeitsmarkt, Bildung und Qualifikation (Aktivitätsfeld 3) sowie soziale Integration, Gesundheit und Prävention von sozialen Risiken (Aktivitätsfeld 4).
- **Prioritätsachse 2 „Regionale Erreichbarkeit und nachhaltige Entwicklung“:** Transport und regionale Erreichbarkeit (Aktivitätsfeld 1), Umweltschutz und Risikoprävention (Aktivitätsfeld 2) sowie nachhaltige Netzwerke und Strukturen für institutionelle Kooperation (Aktivitätsfeld 3).

ETZ-A Slowakei-Österreich.

- **Prioritätsachse 1 „Wissensbasierte Region und Wettbewerbsfähigkeit“:** grenzüberschreitende KMU-Kooperation und Zusammenarbeit in Forschung & Entwicklung (Aktivitätsfeld 1), kulturelle Kooperation und Zusammenarbeit im Tourismus (Aktivitätsfeld 2), Bildung, Qualifizierung und Integration des Arbeitsmarkts (Aktivitätsfeld 3) sowie soziale Dimension der Integration (Aktivitätsfeld 4).
- **Prioritätsachse 2 „Erreichbarkeit und nachhaltige Entwicklung“:** Verkehr und regionale Erreichbarkeit (Aktivitätsfeld 1), nachhaltige Raumentwicklung und ausgewogene Regionalpolitik (Aktivitätsfeld 2), Kooperation und gemeinsame Verwaltung von geschützten Gebieten (Aktivitätsfeld 3) sowie Energieeffizienz und erneuerbare Energie, Umweltschutz und Risikoprävention (Aktivitätsfeld 4).

ETZ-A Österreich-Ungarn.

- **Prioritätsachse 1 „Innovation, Integration und Wettbewerbsfähigkeit“:** Forcierung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit (Aktivitätsfeld 1), Unterstützung der nachhaltigen Entwicklung des Arbeitsmarkts (Aktivitätsfeld 2) sowie Sicherung der Qualität der sozialen Infrastrukturen (Aktivitätsfeld 3).
- **Prioritätsachse 2 „Nachhaltige Entwicklung und Erreichbarkeit“:** Verbesserung der Öko-Mobilität, des Verkehrs und der regionalen Erreichbarkeit (Aktivitätsfeld 1), Erhöhung der grenzüberschreitenden Verwaltungssysteme und Netzwerke (Aktivitätsfeld 2) sowie Verbesserung des Umgangs mit natürlichen Ressourcen (Aktivitätsfeld 3).

Klare Prioritäten – deutliche Schwerpunkte. Im Programm Österreich-Tschechien wurden insgesamt 126 Projekte, im Programm Slowakei-Österreich 38 und im Programm Österreich-Ungarn 16 Projekte umgesetzt. Dabei ist ein deutlicher Schwerpunkt in allen drei Programmen auf dem Bereich der Wirtschafts- und Tourismuskooperation gelegen, was im Programm Österreich-Tschechien vom Thema Verkehr / Mobilität bzw. im Programm Slowakei-Österreich vom Bereich Natur / Umwelt / Risikoprävention übertroffen wurde.

Kulturní most

Foto: Musikschule Jindrichuv Hradec

Ausstellung „Wir Europäer"

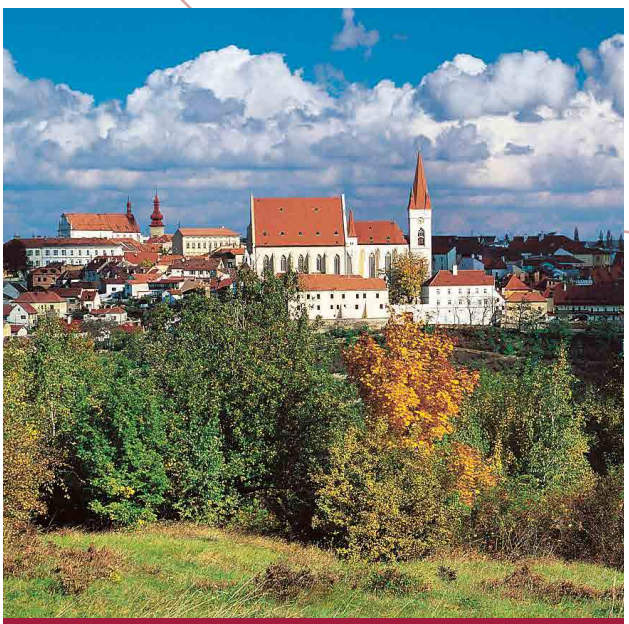
Foto: ZVG

Grenzüberschreitende Landesausstellung 2009

Foto: ZVG

Vielerlei Kooperationen – zahlreiche Erfolge. Auch aus der Periode 2007 – 2013 gibt es wieder zahlreiche gute Beispiele für die erfolgreiche Kooperation niederösterreichischer Projekt- oder Leadpartner mit Partnern in den tschechischen Kreisen Südböhmen, Südmähren und Vysočina, in den slowakischen Selbstverwaltungskreisen Bratislava und Trnava sowie in den ungarischen Komitaten Győr-Moson-Sopron, Vas und Zala. Eine Auswahl zeigt die **Bilanzbroschüre „Zahlen, Daten, Erfolge – Bilanz in Wort und Bild" mit beigelegter DVD** (zur Bestellung auf www.raumordnung-noe.at ➔ Infostand ➔ EU-Regionalpolitik).

Mit der erfolgreichen, gemeinsamen Umsetzung der EU-Programme zur Europäischen Territorialen Zusammenarbeit 2007 – 2013 hat Niederösterreich nicht nur an die Erfolge aus den Vorgängerprogrammen angeknüpft, sondern auch viele neue Kontakte, Netzwerke und Strukturen aufgebaut, die eine wertvolle Basis für die Kooperation in der neuen Programmperiode sind.



EUREGIO CITY.NET

Foto: Stadt Znaim

Abbildung: **Anzahl der Projekte nach Schwerpunkten und Programmen**

Thema		AT-CZ	SK-AT	AT-HU
1,2	Wirtschaft/Tourismus	35	10	5
3	Bildung/Kultur	9	3	
4	Soziales/Gesundheit	13		4
5	Verkehr/Mobilität	36	6	1
6	Natur/Umwelt/Risikoprävention	12	12	3
7	Netzwerke	15	4	3
	Technische Hilfe (Programmumsetzung)	6	3	
		126	**38**	**16**

Martina Bach, Andrea Rainer Cerovská, Claudia Singer / Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK-NCP)

Transnationale Zusammenarbeit:

Über Grenzen kooperieren heißt Europa mitgestalten.

Die EU-Kohäsions- und Regionalpolitik fördert seit vielen Jahren den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Regionen und Städten aus unterschiedlichen Mitgliedsstaaten mit eigenen Instrumenten, wie den Kooperationsprogrammen im Rahmen der „Europäischen Territorialen Zusammenarbeit" (ETZ) oder den Makroregionalen Strategien. Diese transnationalen Kooperationen für gemeinsame innovative Lösungen und Strategien zu aktuellen Chancen und Herausforderungen finden auch in der Programmperiode 2014 – 2020 eine Fortsetzung.

Quelle: www.alpine-space.eu

Alpenraumprogramm (Alpine Space)

Quelle: www.interreg-central.eu

Central Europe

Für Österreich als Land mit vielen Nachbarstaaten und starken internationalen Verflechtungen sind diese Kooperationsansätze von besonderer Bedeutung. Über 400 österreichische Akteure wie Bundesministerien, Fachabteilungen der Landesregierungen, Städte und Gemeinden, Universitäten und Fachhochschulen, Forschungseinrichtungen und Clusterorganisationen, Naturschutzgebiete, Kammern, Energieinstitute, lokale Vereine und Verbände oder soziale Einrichtungen haben in der Periode 2007 – 2013 die Kooperationsmöglichkeiten in den transnationalen Programmen genutzt. So waren in 220 von insgesamt über 300 genehmigten Projekten Akteure aus Österreich zumindest mit einem Projektpartner vertreten und haben durch gemeinsamen Austausch und wechselseitiges Lernen innovative, integrative und sektorübergreifende Lösungen, Strategien, Methoden und Instrumente entwickelt sowie pilothaft angewendet.

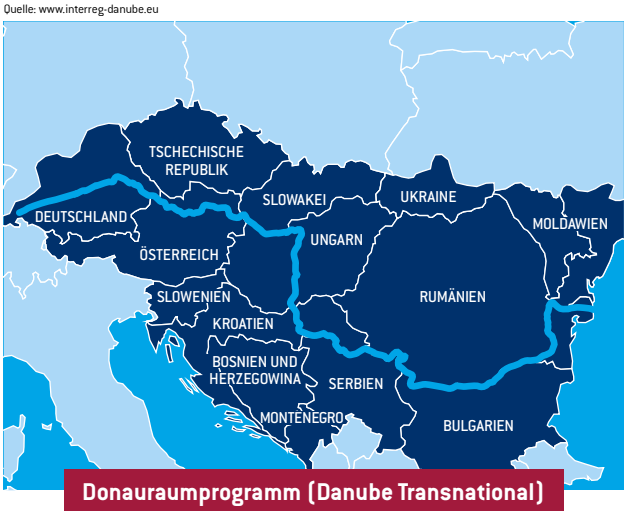
Europa 2020: intelligent, nachhaltig, integrativ.

Auch in der Periode 2014 – 2020 investiert die Europäische Union im Rahmen der Kooperationsprogramme der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit in eine nachhaltige Entwicklung von Städten und Regionen in den Bereichen Wirtschaft, Umwelt und Soziales. Die neuen Kooperationsprogramme sind auf die Ziele der Strategie „Europa 2020" ausgerichtet und sollen intelligentes, nachhaltiges sowie integratives Wachstum in Europas Regionen unterstützen.

Foto: www.shutterstock.com

Inhaltlich orientieren sie sich an den elf thematischen Zielen, die in den Strukturfondsverordnungen festgelegt sind und fokussieren ihre Mittel auf maximal vier Themen. Dabei werden auch die spezifischen Gegebenheiten und Herausforderungen des jeweiligen geografisch abgegrenzten Programmraums berücksichtigt, womit sich unterschiedliche Prioritäten und Zielsetzungen in den einzelnen Programmräumen ergeben, die sich auch in der Umsetzung der konkreten Projekte widerspiegeln sollen.

Quelle: www.interreg-danube.eu



Donauraumprogramm (Danube Transnational)

Österreich ist in der Periode 2014 – 2020 an drei transnationalen Programmräumen beteiligt:

- **Alpenraumprogramm (Alpine Space)** – Die Alpenbogen als verbindendes Element zwischen Staaten und Regionen
- **Central Europe** – Kooperation in Central Europe über Grenzen hinweg, damit unsere Städte und Regionen bessere Orte zum Leben und Arbeiten werden
- **Donauraumprogramm (Danube Transnational)** – A stream of cooperation

Gipfel der Kooperation: Programm für den Alpenraum. Das neue **Alpenraumprogramm** bietet mit 116,6 Mio. Euro aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) den Rahmen, um Ideen, Pläne und Strategien zu entwickeln, zu testen, umzusetzen sowie zu vergleichen (bis zu 85 Prozent Kofinanzierung für österreichische Partner). Thematische Prioritäten sind:

- **innovativer Alpenraum** (verbesserte Rahmenbedingungen für Innovation, Aufrechterhaltung der öffentlichen Daseinsvorsorge)
- **CO_2-armer Alpenraum** (Reduzierung des CO_2-Ausstoßes, CO_2-armer Personen- und Güterverkehr)
- **lebenswerter Alpenraum** (Inwertsetzung des Kultur- und Naturerbes sowie Schutz, Erhaltung und Vernetzung alpiner Ökosysteme)
- **gut verwalteter Alpenraum**

Herausforderung der Kooperation: Programm für die Mitte Europas. Im Programm **Central Europe** gibt es aufgrund großer wirtschaftlicher, geographischer und struktureller Unterschiede zwischen den beteiligten Regionen einige Herausforderungen zu bewältigen. Strategisch zielt das Programm auf die Stärkung von Forschung und Innovation, die Förderung einer CO_2-armen Gesellschaft, auf Umweltschutz im Hinblick auf nachhaltigen Schutz und Nutzung natürlicher bzw. kultureller Ressourcen sowie auf die Verbesserung des Verkehrs und der Verkehrsinfrastruktur ab. Das Programm fördert mit 246,6 Mio. Euro EFRE-Mitteln (bis zu 80 Prozent Kofinanzierung für österreichische Partner) Projekte zu den folgenden Themen:

- **Innovation** (dauerhafte Vernetzung der Akteure des Innovationssystems, Förderung von sozialer und wirtschaftlicher Innovation)
- **Reduzierung des CO_2-Ausstoßes** (Verbesserung der Energieeffizienz und Nutzung erneuerbarer Energien, Aufwertung regionaler Energiekonzepte und -strategien zur Verringerung des Klimawandels, Verbesserung bei der Planung von Verkehr und Mobilität)
- **Umwelt** (Schutz und Erhaltung natürlicher Ressourcen, nachhaltige Nutzung des Kulturerbes, Umweltmanagement in städtischen Räumen)
- **Verkehr** (bessere Anbindung des Nah- und Regionalverkehrs, Verbesserung der Zusammenarbeit im Bereich des multimodalen, umweltfreundlichen Güterverkehrs)

Foto: www.shutterstock.com

Strom der Kooperation: Programm für den Donauraum. Das **Donauraumprogramm** umfasst die vierzehn Donau-Anrainerstaaten der makroregionalen Strategie für den Donauraum. Die Donau bildet dabei das verbindende Element in einem Raum mit erheblichen sozioökonomischen Disparitäten. Ziel des Programms (202 Mio. Euro EFRE-Mittel, bis zu 85 Prozent Kofinanzierung für österreichische Partner) ist daher eine ausgewogene räumliche Entwicklung durch ergebnisorientierte Kooperation entlang gemeinsamer Herausforderungen. Der thematische Fokus des Programms liegt auf:

- **innovativer und sozial verantwortlicher Donauraum** (bessere Rahmenbedingungen für Innovation)
- **umwelt- und kulturbewusster Donauraum** (nachhaltige Nutzung natürlicher und kultureller Ressourcen, Erneuerung und Management ökologischer Korridore, Wasserwirtschaft und Hochwasserschutz, Katastrophen-Risikomanagement)
- **vernetzter und energieeffizienter Donauraum** (umweltfreundlicher, sicherer Verkehr sowie ausgewogene Anbindung städtischer und ländlicher Räume, Energiesicherheit und Energieeffizienz)
- **Governance** (gesellschaftlichen Herausforderungen begegnen, Unterstützung der EU-Donauraumstrategie)

Für alle drei Programme gilt, dass die Ergebnisorientierung in dieser Periode noch mehr im Vordergrund steht. Im Rahmen der Projekte werden sowohl öffentliche, als auch private Mittel kofinanziert.

Wie komme ich zu einem Projekt?

Die verfügbaren Mittel werden im Rahmen von zeitlich und inhaltlich festgelegten Projekteinreichverfahren (Calls for Project Proposals) vergeben. Die ersten Calls in den Programmen Alpine Space und Central Europe wurden bereits im Februar 2015 gestartet. Der erste Call im Donauraumprogramm startet im September. Weitere Calls werden im Herbst folgen.

Wo bekomme ich weitere Informationen?

Der National Contact Point (NCP) bei der Österreichischen Raumordnungskonferenz (www.oerok.gv.at/eu-kooperationen) bietet

- Informationen zu den Programmen, zu Einreichmöglichkeiten und Serviceleistungen
- für österreichische AntragstellerInnen, ProjektpartnerInnen sowie für österreichische und internationale ProgrammvertreterInnen
- Antworten auf technische und administrative Fragen zur Programmumsetzung für die regionalen AkteurInnen
- eine Projektdatenbank, in der alle transnationalen Projekte mit österreichischer Beteiligung von 2000 – 2013 enthalten sind und abgefragt werden können (www.oerok-projektdatenbank.at)
- Publikationen mit Projektbeispielen aus den transnationalen Programmen der Periode 2007 – 2013 (www.oerok.gv.at/eu-kooperationen/info-service-oesterreich/ncp-newsletter-und-publikationen.html)

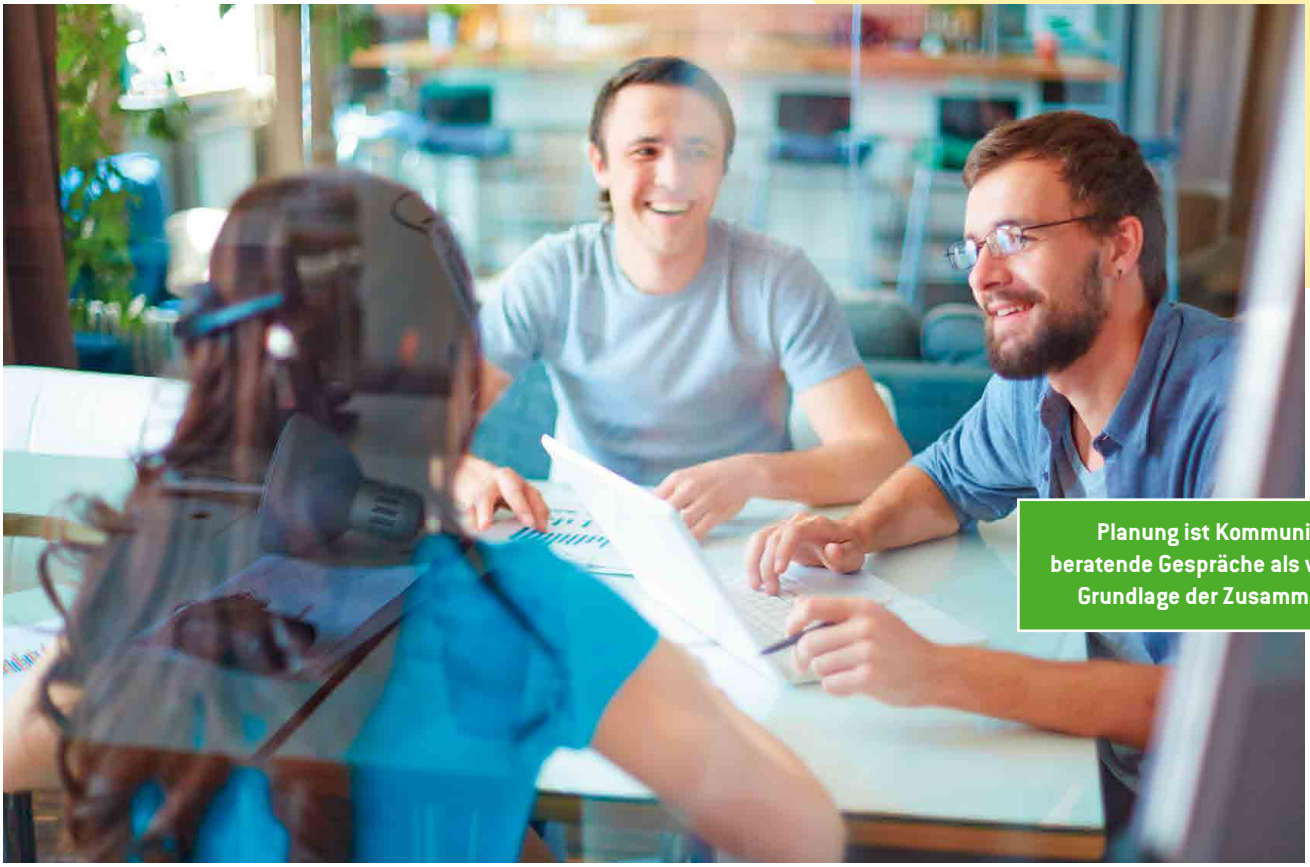
RAUM
DIALOG
Herbst '15
Seiten
20 / 21

Erich Dallhammer / Geschäftsführer des Österreichischen Instituts für Raumplanung (ÖIR)

Auswahl eines neuen Ortsplaners:

Eine Entscheidung auf Jahre hinaus.

Der Ortsplaner ist für eine Gemeinde ein wichtiger Partner bei Raumplanungsentscheidungen. Er berät die Gemeinde und vertritt ihre Interessen gegenüber dem Land. Kooperation auf gleicher Augenhöhe, fachliche Kompetenz und verlässliches, effizientes Arbeiten sind daher wesentliche Voraussetzungen.



Planung ist Kommunikation: beratende Gespräche als wesentliche Grundlage der Zusammenarbeit.

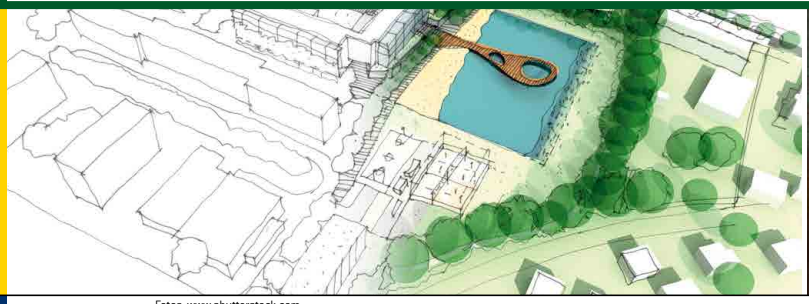
Fotos: www.shutterstock.com

Die Wahl eines/r (neuen) OrtsplanerIn bedeutet eine Entscheidung der Gemeinde auf viele Jahre hinaus. Daher ist es wichtig, die Auswahl gut vorzubereiten und sachlich durchzuführen, denn mit dem Ergebnis sollte die Gemeinde auch noch nach mehreren Jahren zufrieden sein.

Meist findet so ein Auswahlprozess außerhalb des „Alltagsgeschäfts" einer Gemeinde statt. Daher ist es sinnvoll, die Auswahl durch ein professionelles, unabhängiges Büro begleiten zu lassen.

Erfolg mit Mehr-Phasen-Modell. Ein Auswahlverfahren durchläuft drei Phasen:

Phase 1: Ausschreibung und Einholung der Angebote. In dieser ersten Phase werden die Ausschreibungsunterlagen erstellt und die Planungsbüros zur Bewerbung eingeladen. Wichtig ist, vorab jene Kriterien zu definieren, auf die bei der Auswahl besonderes Augenmerk gelegt werden soll. Dazu sind folgende Schritte zweckmäßig:



Fotos: www.shutterstock.com

- Gespräch mit den Gemeindeverantwortlichen zur Festlegung der Anforderungen an eine/n künftigen OrtsplanerIn
- Erstellung der Ausschreibungsunterlagen einschließlich der Kriterien zur Beurteilung der Angebote
- Sichtung und Vorprüfung der eingelangten Angebote
- bei Bedarf: Nachforderung von Unterlagen

Phase 2: Hearing und Vorentscheidung. In der zweiten Phase werden die Ortsplaner-KandidatInnen zu einem Hearing eingeladen. Darin können sie ihre Vorstellung zur künftigen Zusammenarbeit mit der Gemeinde präsentieren, und sie stehen der Gemeinde Rede und Antwort.

Seitens der Gemeinde wird dazu eine Hearing-Kommission zusammengestellt. Sie setzt sich aus VertreterInnen der Gemeinde zusammen, die mit Gemeindeentwicklung und Raumplanung zu tun haben. Mögliche Mitglieder sind etwa BürgermeisterIn, VizebürgermeisterIn, Bauausschussobmann und BauausschussvertreterInnen, FraktionsobleuteAmtsleiterIn, BauamtsleiterIn. Damit können die wichtigen EntscheidungsträgerInnen in der Gemeinde die Ortsplaner-KandidatInnen persönlich kennenlernen. Die Hearing-Kommission hört die Präsentationen, stellt Fragen und bewertet die Ortsplaner-KandidatInnen anhand der vordefinierten Beurteilungskriterien.

Das Hearing wird von einem/r externen BegleiterIn organisiert und moderiert. Die GemeindevertreterInnen können sich daher ganz auf die Inhalte konzentrieren. Zur Vorbereitung und Durchführung des Hearings sind folgende Schritte erforderlich:

- Einladung der Ortsplaner-KandidatInnen zu einem Hearing durch die Gemeinde
- Auswahl der Mitglieder der Hearing-Kommission und Einladung zu einer Vorbesprechung durch die Gemeinde
- Vorbesprechung der Hearing-Kommission bezüglich Ablauf des Hearings und der Gewichtung der Beurteilungskriterien
- Erstellung eines genauen Zeitplans für das Hearing
- Durchführung des Hearings
- Bewertung der einzelnen KandidatInnen durch die Mitglieder der Hearing-Kommission

Vorteile einer extern begleiteten Ortsplanerauswahl

- Ausschreibung auf konkrete Bedürfnisse der Gemeinde abgestimmt
- kompetente und transparente Abwicklung des Auswahlprozesses
- Rechtssicherheit bezüglich Vergaberecht
- Gleichbehandlung aller KandidatInnen
- Sicherstellung der Objektivität des Auswahlprozesses
- höhere gemeindeinterne Akzeptanz des Ergebnisses

Der Moderator führt die Bewertungen der einzelnen Kommissionsmitglieder zusammen. Auf dieser Basis entsteht eine Punktereihung. Ergebnis ist eine Empfehlung der Hearing-Kommission an die innergemeindlichen Entscheidungsgremien (Gemeinderat, Gemeindevorstand).

Phase 3: Entscheidung und Beauftragung.

In der dritten Phase wird von den verantwortlichen politischen Gremien auf Basis des Ergebnisses der Hearings-Kommission die endgültige Entscheidung über den/die neue(n) OrtsplanerIn getroffen. Die externe Begleitung bereitet die Unterlagen dafür auf.

Sinnvoll ist es, seitens der Gemeinde einen Rahmenwerkvertrag mit dem/r ausgewählten OrtsplanerIn zu vereinbaren, in dem einzelne wichtige Eckpunkte festgelegt werden, wie etwa Stundensätze oder die Ansprechperson für die Gemeinde. Die Beauftragung einer konkreten Aufgabe erfolgt dann jeweils gesondert auf Basis des Rahmenwerkvertrags.

Die Letzt-Entscheidung durch die mit Gemeindeplanung befassten AkteurInnen in der Gemeinde ist eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit, denn es sind die Menschen in der Gemeinde, die mit dem/der zukünftigen OrtsplanerIn gut zusammenarbeiten müssen.

Tipp:

Das ÖIR hat die Marktgemeinde Weyer (Oberösterreich) bei der Ortsplanerauswahl begleitet und bietet diese Dienstleistung auch für andere Gemeinden an – Infos: www.oir.at.

RAUM DIALOG
Herbst '15
Seiten
22 / 23

English Summary

Foto: www.shutterstock.com

2014–2020: A new EU programme period and its requirements. 2014 saw the start of a new EU funding period. 2014 – 2020 will be the fourth programme period in which EU funding is allocated to projects in Austria. Encouraged by the success of the 2007 – 2013 programmes that are coming to a close, we started working on new programme schemes, thus ensuring that Lower Austrian project partners had a good start to the new period.

Investing in growth and employment in Lower Austria: Specifications and options for the 2014–2020 period. The new programme period will see the introduction of a new funding programme supported by the European Regional Development Fund (ERDF). A nation-wide regional programme has been developed in Austria for the first time, with 122.9 million EUR reserved for the Lower Austrian share of the programme. This funding can only be used for projects with a clear focus on the following four thematic fields: promoting research, technological development and innovation; improving accessibility and the use and quality of information and communication technologies; boosting the competitiveness of small and medium-sized enterprises; and supporting efforts to reduce CO_2 emissions in all sectors of the economy.

INTERREG V-A 2014–2020: Old name, new programme for cross-border cooperation. Up until 2006, cooperation programmes between EU member states were known as INTERREG. From 2007 to 2013 the programme was replaced by the European Territorial Cooperation. The 2014 – 2020 programme period will now see the return of INTERREG. Strand A, as in INTERREG V-A, refers to cross-border cooperation between neighbouring regions with a thematic focus on "strengthening research, technological development and innovation", "protecting the environment and promoting resource efficiency", "promoting sustainable transport and energy networks", and "enhancing institutional capacity and efficient public administration".

Enhancing regional competitiveness in Lower Austria: Taking stock of the success from 2007 to 2013. The 2007 – 2013 period saw the implementation of the EU funding programme for "enhancing regional competitiveness and employment" in Lower Austria. The aim was to support and enhance a vigorous regional policy, aiming to promote competitiveness and boost employment in Lower Austria. Now in its eighth year, the programme has proved a thorough success.

European Territorial Cooperation 2007–2013: Cross-border cooperation. In the 2007 – 2013 programme period, Lower Austria participated in three EU funding programmes for cross-border European territorial cooperation. By drawing on already established contacts and networks with partners in the Czech Republic, Slovakia and Hungary, it was possible to achieve excellent results.

Transnational cooperation: Shaping Europe through cross-border cooperation. EU cohesion and regional policy has supported exchange and cooperation between regions and towns in different member states for many years. In the 2014 – 2020 period, the programmes Alpine Space, Central Europe and Danube see the continuation of this transnational cooperation to enable the development of joint innovative solutions and strategies aimed at seizing opportunities and tackling challenges.

Appointing a new communal planner – A decision with a long-lasting impact. In municipalities, communal planners are important partners when it comes to decisions concerning spatial planning. They advise the municipality and represent its interests when dealing with the provincial government. To excel at this job, a planner must be able to cooperate on a par with other stakeholders, have the necessary expertise and work in a reliable and efficient manner.

Der eilige Leser

2014 – 2020: Eine neue EU-Programmperiode und ihre Rahmenbedingungen. Mit 2014 hat eine neue EU-Finanzperiode begonnen. Diese Periode 2014 – 2020 ist bereits die vierte Programmperiode, in der EU-Mittel als Fördergelder in Österreich zum Einsatz kommen. Ausgehend von den erzielten Erfolgen in den Programmen der ausgelaufenen Periode 2007 – 2013, haben wir uns der Arbeit an den neuen Programmen gewidmet und so wieder gute Ausgangsbedingungen für niederösterreichische ProjektträgerInnen erzielt.

„Investition in Wachstum und Beschäftigung" in Niederösterreich: Vorgaben und Möglichkeiten für die Periode 2014–2020. Für die neue Programmperiode steht ein neues Förderprogramm mit Unterstützung aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) bereit. Erstmals wurde ein österreichweites Regionalprogramm erarbeitet, wobei 122,8 Mio. Euro für den niederösterreichischen Programmteil zur Verfügung stehen. Zur Nutzung dieser Mittel ist eine klare Fokussierung auf vier thematische Ziele („Stärkung der Forschung, technologischen Entwicklung und Innovation", „Verbesserung der Barrierefreiheit sowie der Nutzung und Qualität von IKT", „Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU" sowie „Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO_2-Emmissionen in allen Branchen der Wirtschaft") gefordert.

INTERREG V-A 2014–2020: Alter Name, neues Programm für die grenzübergreifende Zusammenarbeit. INTERREG war bis 2006 die Bezeichnung für Kooperationsprogramme zwischen EU-Mitgliedsstaaten. 2007 – 2013 wurde das Programm durch die „Europäische Territoriale Zusammenarbeit" abgelöst. Für die Programmperiode 2014 – 2020 ist nun INTERREG wieder der alte-neue Name für diese Kooperationsprogramme. Die „Ausrichtung A" – also INTERREG V-A – für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Nachbarregionen orientiert sich an den thematischen Zielen „Stärkung der Forschung, technologischen Entwicklung und Innovation", „Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz", „Verkehr und Energienetze" sowie „Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und effizienten öffentlichen Verwaltung".

Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit in Niederösterreich: Eine Erfolgsbilanz der Jahre 2007–2013. In den Jahren 2007 – 2013 wurde in Niederösterreich das EU-Förderprogramm „Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung (RWB)" umgesetzt. Das Hauptziel war die Unterstützung und Weiterentwicklung der offensiven Regionalpolitik, um die Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung in Niederösterreich zu erhöhen. Nach acht Jahren der Programmabwicklung ist die Bilanz durchwegs positiv.

Europäische Territoriale Zusammenarbeit 2007–2013: Grenzübergreifende Zusammenarbeit. In der abgelaufenen Programmperiode 2007 – 2013 war Niederösterreich an drei EU-Förderprogrammen zur grenzübergreifenden „Europäischen Territorialen Zusammenarbeit (ETZ)" beteiligt. Aufbauend auf bewährte Kontakte und Vernetzungen kann daher gemeinsam mit den Partnern in Tschechien, der Slowakei und Ungarn eine positive Bilanz gezogen werden.

Transnationale Zusammenarbeit: Über Grenzen kooperieren heißt Europa mitgestalten. Die EU-Kohäsions- und Regionalpolitik fördert seit vielen Jahren den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Regionen und Städten aus unterschiedlichen Mitgliedsstaaten. Diese transnationalen Kooperationen für gemeinsame innovative Lösungen und Strategien zu aktuellen Chancen und Herausforderungen finden auch in der Programmperiode 2014 – 2020 eine Fortsetzung im Alpenraumprogramm (Alpine Space), im Programm Central Europe und im Donauraumprogramm.

Auswahl eines neuen Ortsplaners – eine Entscheidung auf Jahre hinaus. Der Ortsplaner ist für eine Gemeinde ein wichtiger Partner bei Raumplanungsentscheidungen. Er berät die Gemeinde und vertritt ihre Interessen gegenüber dem Land. Kooperation auf gleicher Augenhöhe, fachliche Kompetenz und verlässliches, effizientes Arbeiten sind daher wesentliche Voraussetzungen.

P.b.b.
Zulassungsnummer 07Z037287M
Amt der NÖ Landesregierung
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1

www.noe.gv.at